

stituieren. Diese Bewegung erreichte ihr Ziel aber nicht, weil eine föderalistische Staatsstruktur der chinesischen Tradition und dem damaligen Zustand nicht entsprach. Schließlich ist China schon seit über 2000 Jahren ein zentralistisches Land gewesen. Eine Regel ergibt sich aus der Jahrtausend langen Geschichte und wird von den chinesischen Bürgern völlig akzeptiert: Spaltung bedeutet Chaos, Krieg und Verfall. Nur die Vereinigung und eine mächtige Zentrale können ein friedliches und erfolgreiches China gewährleisten.

Die chinesischen Revolutionen erzielten zuerst auf der Ebene des staatlichen Systems Erfolg. Ein neues republikanisches Staatssystem wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgebaut. Die Staatsmacht zerfiel aber weder vertikal in Bund und Länder, noch horizontal in Legislative, Exekutive und Judikative. Im Gegenteil, die Bedrohung des Landes führte zur Herausbildung einer stärkeren Zentralmacht.

## II. Beginn der Rechtsrezeption

Der Transformationsprozess des chinesischen Rechtssystems nach westlichem Vorbild wurde durch externen Druck eingeleitet. Nach den Opiumkriegen erwarben die westlichen Staaten von der *Qing*-Regierung die „Konsulargerichtsbarkeit“.<sup>27</sup> Sie erklärten aber ihre Bereitschaft, darauf verzichten zu können, sobald die chinesische Regierung das chinesische Rechtssystem „verbessert“. Um die Souveränität des Staates zu verteidigen, begann die *Qing*-Regierung seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts, das traditionelle Rechtssystem zu verändern.

Aus diesem Grund war der rechtliche Rezeptionsprozess Chinas zu Beginn von Instrumentalismus und Pragmatismus geprägt. Gesetze wurden direkt aus dem westeuropäischen oder japanischen Recht übersetzt und mit Hilfe der ausländischen Juristen formuliert. In den letzten zehn Jahren der *Qing*-Dynastie wurde ein System von „sechs Gesetzen“ aufgebaut, das das bürgerliche Recht, das Zivilprozessrecht, das Strafrecht, das Strafprozessrecht, das Verwaltungsrecht und das Gerichtsverfassungsrecht umfasst. Dieses Rechtssystem wurde später in der Periode der Republik (1912 - 1949) umgebaut und als „Vollständige Sammlung der sechs Gesetze“ bezeichnet. Das gemischte System von Administration und Justizorgan wurde ebenfalls nach dem westlichen Prinzip der Gewaltentrennung konzipiert.

Instrumentalismus in der rechtlichen Rezeption ist insbesondere bei der Konstituierung der Verfassung in Erscheinung getreten.<sup>28</sup> Die Verfassungsänderungen wurden nach Maßstab der konkreten Bedürfnisse der Politiker vorgenommen. Die *Qing*-

---

27 Die Konsulargerichtsbarkeit der westlichen Staaten war im 19. Jahrhunderts in China vorbereitet. Sie bezeichnete die vollständige Immunität der westlichen Staatsbürger vor der chinesischen Gerichtsbarkeit. Dieses Prinzip wurde nach dem zweiten Weltkrieg in China abgeschafft. Ausführlich vgl. 张晋藩, 中国法律的传统与近代转型 (*Zhang, Jinfan, The Tradition and Modern Transition of Chinese Law*), S. 300ff.

28 王人博, 宪政的中国语境 (*Wang, Renbo, Chinese Understanding of Constitutionalism*), in: 法学研究 (*Journal of Law*), 2001/2, S. 133ff.

Regierung versuchte, einen monarchischen Konstitutionalismus zu verankern,<sup>29</sup> während die Revolutionäre für ein System der Kabinetts-Verantwortlichkeit<sup>30</sup> und die Militärmachthaber für ein Präsidialsystem<sup>31</sup> in den Verfassungen plädierten.

Die chinesischen Intellektuellen haben bei den rechtlichen Rezeptionsprozessen eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie sind davon überzeugt, dass die Macht der westlichen Staaten auf ihre Politik- und Rechtssysteme zurückzuführen sei. Ein nach dem westlichen Modell aufgebautes Rechtssystem könne China nicht nur aus Krisen retten, sondern auch wieder zu Reichtum und Macht verhelfen.<sup>32</sup> Wonach sie strebten, war aber lediglich eine positive Auswirkung des Rechtssystems auf die Machtstellung des Staates. Die Logik der westlichen Rechtstheorien, soweit sie dem Ziel der Wiederkehr eines mächtigen Chinas nicht zu dienen schien, wurde verzerrt oder ignoriert. Deswegen hatte China zwar inzwischen ein Rechtssystem nach dem westlichen Vorbild aufgebaut, aber die westlichen Rechtsgedanken nicht wirklich übernommen. Zum Beispiel wurde der Begriff „Menschenrechte“ durch „Rechte der Volksmassen“ ersetzt,<sup>33</sup> und der „Staat“ wurde als „Gesamtheit der chinesischen Völker“ verstanden. Durch die Ersetzung der Begriffe lebten die traditionellen Gedanken über das Verhältnis zwischen Individuum und Staat weiter.

Das übernommene Rechtssystem erwies sich als inkompatibel mit den gesellschaftlichen Bedingungen. Es fehlte bei dem neuen Rechtssystem an einer traditionellen, kulturellen und wirtschaftlichen Übereinstimmung. In der Neuzeit war Agrarkultur wie früher immer noch der überwiegende Faktor der chinesischen Volkswirtschaft, allein die Verwestlichung des Rechtssystems und der Staatsorganisation konnte eine Modernisierung der Gesellschaft nicht herbeiführen.

### *C. Entwicklung seit Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949*

Die Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 bildet das Ende der chinesischen Neuzeit. Sie bezeichnet die Befreiung eines halbkolonialen Landes zu einem unabhängigen Staat. Infolgedessen versucht die Volksrepublik weiter, sich zu einem mächtigen, modernen Staat zu entwickeln. Die Umgestaltung der ökonomischen Basis hat seitdem erst angefangen.

Die chinesische Modernisierung ist ein großes Experiment. „Sozialismus“ und „Nationalstaat“ sind die Formen, die nach vielfältigen Versuchen als geeignete Mittel zur

---

29 1908, 钦定宪法大纲 (Die kaiserlich genehmigten Richtlinien der Verfassung).

30 1912, 中华民国临时约法 (Die Provisorische Verfassung der Republik China).

31 1914, 中华民国约法 (Die Verfassung der Republik China).

32 Vgl. 王人博, 宪政的中国语境 (Wang, Renbo, Chinese Understanding of Constitutionalism), in: 法学研究 (Journal of Law), 2001/2, S. 141ff.

33 郑贤君, 20世纪中国宪政思想体系及演进特征 (Zheng, Xianjun, Der chinesische Konstitutionalismus im 20. Jahrhundert), in: 法商研究 (Journal of Law and Commerce), 2001/3, S.124ff.